



Das Interesse an den Kandidaten zur Bürgermeisterwahl war groß: Der Raum im Awo-Bildungszentrum konnte die Besucher, die vom Grünen-Vorsitzenden Martin Drees (links) begrüßt wurden, kaum fassen.

SILKE RÖNNAU

# Preetzer Kandidaten stellten sich dem Publikum

Podiumsdiskussion im Awo-Bildungszentrum sorgte für ein volles Haus

VON SILKE RÖNNAU

**Preetz.** Wie stehen die fünf Kandidaten zur Bürgermeisterwahl zum Thema Klimaschutz? Und wie sieht es mit der Bürgerbeteiligung aus? Mit diesen Fragen konfrontierte Bündnis 90/Die Grünen in Preetz bei einer Podiumsdiskussion die Bewerber.

„Klimaschutz ist eine zentrale Aufgabe des 21. Jahrhunderts“, betonte Björn Demmin. Kommunen müssten mit gutem Vorbild vorangehen, doch die vorgeschlagenen Maßnahmen müssten realistisch umsetzbar sein. Jan Birk erklärte, es nütze nichts, wenn nur die Stadt vorangehe – es müssten „alle in eine Richtung marschieren“. Denn 85 Prozent der Energie würde in Betrieben und Privathaushalten verbraucht.

„Beim Klimaschutz bin ich der böse Bube“, sagte Matthias Diehl. Ein Viertel des Strompreises gehe in regenerative Energien. „Das zahlen wir als Bürger schon.“ Man müsse darüber nachdenken,

dass man jede Menge CO<sub>2</sub> sparen könne, wenn man beispielsweise in der Schwimmhalle auf den Warmbadetag verzichte oder sie ganz schließe. Thomas Wulff hält einen Klimaschutzmanager für wichtig. Energie könne man bei der Straßenbeleuchtung und durch eine „aktive Öffentlichkeitsarbeit für das Radfahren und Zu-Fuß-Gehen“ einsparen. „Man darf die Erwartungen nicht zu hoch schrauben“, sagte Martin Wolf. Man könne die Bürger bei Sanierungen über energetische Maßnahmen beraten.

Wichtig sei die gute Zuganbindung – da waren sich alle Kandidaten einig. Der halb-stündige Takt nach Kiel müsse unbedingt erhalten bleiben. Gewünscht wurden zwei weitere Haltepunkte in Preetz-Nord und -Süd. Birk und Diehl lobten die gute Radweg-Infrastruktur. Es gebe aber durchaus noch kleine Mängel. Wolf regte an, aus Sicherheitsgründen für die Schüler die Kührener Straße zeitweise für parkende Fahrzeuge zu

sperren. „Da müssen wir die Bedürfnisse der Anlieger zurückstellen.“

Werden Senioren- oder Jugendbeiräte benötigt? „Beiräte dürfen keine Alibifunktion haben“, forderte Wulff. „Ich traue der Stadtvertretung die Kompetenz zu, alle Gruppen zu vertreten.“ Diehl wurde deutlich: „Wozu brauchen wir einen Seniorenbeirat? Die Hälfte der Stadtvertreter ist gefühlt über 60.“ Und die jungen Menschen würden bestimmt sagen: „Oh, wie cool, ein Jugendbeirat.“ Auch Birk betonte, dass man ein offenes Auge und Ohr brauche, aber nicht noch einen Beirat. Er setze sich dafür ein, mehr Informationen wie beispielsweise Pläne für das Gewerbegebiet oder die Breitbandversorgung in die Öffentlichkeit zu tragen und nicht hinter verschlossenen Türen zu beraten. Auch Wolf will die Bürger mehr beteiligen: „Ob man dafür Beiräte braucht, ist zu diskutieren.“ Für ein offenes Rathaus plädierte Demmin, der aber bedauerte, dass das

Gebäude nicht barrierefrei ist. Sein Vorschlag: „Das Rathaus kommt zu den Bürgern in die Stadtteile.“ Man könne Sprechstunden in Gemeindehäusern und ein digitales Bürgerforum einrichten.

Ebenfalls einig waren sich die Bewerber, dass das Einsparpotenzial im Haushalt gering sei. „Man muss alles auf den Prüfstand stellen“, forderte Diehl und schloss dabei auch Schwimmhalle und Jugendzentrum nicht aus. Demmin dagegen betonte, dass eine Schwimmhalle zu den Dingen gehöre, die eine Stadt wie Preetz vorhalten solle. Ein Lob gab es von allen Seiten für den kulturellen Bereich. Was hier auf die Beine gestellt werde, sei wirklich beachtenswert.

Bis auf Diehl – „dazu kann ich nichts sagen“ – sprachen sich alle für eine Erweiterung des Gewerbegebietes aus. Mehr Gewerbesteuern durch die Neuansiedlung von Unternehmen bezeichnete Wulff als „kleines Mosaiksteinchen zur Haushaltskonsolidierung“.